

Zweifel. Ja Sixtus V. hat die kirchlichen Strafen gerade auch auf diesen Fall ausgedehnt. Ebenso enthalten schon die Canones des Egbert von York aus dem früheren Mittelalter Bußvorschriften für den Eingriff in der ersten Zeit (*antequam animatum sit*; Migne, P. lat. 89, 409).

Im übrigen war die Theorie von der späteren Eingießung der Seele in der kirchlichen Vergangenheit durchaus nicht die alleinherrschende. Gregor von Nyssa z. B. verteidigt die entgegengesetzte Ansicht mit beachtenswerten Gründen (*De opificio hominis* c. 29; Migne, P. gr. 44). Aber auch der hl. Augustinus, der Aristoteles folgt, läßt keinen Zweifel über die sittliche Bewertung des vorliegenden Falles. In seiner Schrift *De nuptiis et concupiscentia* c. 15 rechnet er dieses Verfahren zu den Greuelthaten der heidnischen *libido carnalis* und stellt es in eine Linie mit Kindesaussetzung und Tötung des schon lebenden Kindes (Migne, P. lat. 44, 423).

In ähnlicher Weise ist auch die mißverständliche Auffassung der Schriftstelle 2 Mos. 21 zu beurteilen.

Johannes B. Schuster S. J.

### Neuzeitliche Heiligenleben.

In den Ärm einer unruhevollen, geschäftigen und ewig unzufriedenen Welt tönen immer wieder im Laufe der christlichen Geschichte seltsame Glocken wie von weither, wie aus einem Wunder- und Märchenland; Friedensglocken, nicht in Worten allein und Theorien und Systemen und Programmen und Verträgen des Friedens, sondern in lebendigen Friedensträgern; Lebensboten kommen zu einer in Todeskämpfen ringenden Welt, aber nicht etwa nur mit abstrakten Klugheiten, mit Ratschlägen einer papierenen Lebenskunst, sondern mit Taten und Wirklichkeiten. Es sind in allen Jahrhunderten die Heiligen gewesen, die gottverbundenen, die weltabgewandten, und doch Seelen und Herzen erobernden Menschen, deren Sinnen und Trachten die Umwelt immer so seltsam und fremd und unglaublich und unmöglich anmutet und doch wieder so wohlthuend und anrührt wie ein Heimatgruß.

Auch in unsere Gegenwart hinein (und was für eine Gegenwart ist das!) tönen solche Klänge. Eine ziemlich umfangreich gewordene biographische Literatur erzählt uns von Menschen, die unsere moderne Welt fast legendarisch anmuten wie verklarte Gestalten aus alten halbverbunklenen Kirchen, und die doch mitten unter uns wandelten. Da, in einem solchen Büchlein („Zur Höhe!“) wird uns glaubhaft berichtet von einem Ordensnovizen von seltener Reife und Innerlichkeit, dessen Innenleben uns an heilige Novizen früherer Jahrhunderte erinnert und an das Wort der Schrift: „Früh vollendet und doch vieler Jahre Erfüllung“. In einem andern, recht umfangreichen Buch wird uns ein junger Jesuitenpater, Peter Aneker, ein Kind vom oberbayerischen Land vorgestellt, der mit den noch frischen Blüten seiner Primizfreude angetan in den Tod ging; sein Leben ist arm an sichtbaren Werken, und die Statistik und die Jahrbücher können nichts von ihm aufzeichnen; und doch liegt eine merkwürdige Ahnung von Sommerfruchtbarkeit über dem stillen Gefüße dieses kurzen Priesterlebens. Und ein anderes dickes

Buch schildert das Wesen und den Wandel eines Zöglings des „Deutschen Kollegiums“ in Rom; ein jugendlicher Anfänger, und hat doch einen sehr achtbaren Beitrag „zum Priesterideal“ geliefert. Und dann hören wir von einem jungen Benediktiner, lesen seine „an Handlung armen“ Briefe und Tagebuchnotizen, und doch — über dem Leben dieser weltvergrabenen Seele steht mit Recht das welterlösende Wort: „Mehr Liebe!“

Und daß auch das Frauenleben nicht fehle: in zahllose lauschende Seelen klingt immer noch die anspruchslose und doch so eigenartig wirksame „Geschichte einer kleinen weißen Blume“, der früh entschlummerten Karmeliterin Theresia vom Kinde Jesu. Und aus Bucca kam bis in unsere deutschen Länder der Glanz einer kindlich unscheinbaren und kindlich reinen Mädchenblüte, und es ist ein inhaltreiches Buch, das ein deutscher Mönch auf Andechs, P. Beda Ludwig O. S. B., über „die Tugendschule der Gemma Galganis“ — so heißt das Mädchen — geschrieben hat: das Mädchen hat aber doch eigentlich nichts getan, was in der Weltgeschichte Raum beanspruchen könnte!

Der Wert all dieser biographischen Literatur mag vielleicht im einzelnen recht problematisch sein, von dem Standpunkt der reinen Wissenschaft gemessen und im Vergleich mit den riesenhaften weltpolitischen Aufgaben, die unsere Gegenwart bedrücken. Aber etliche schwer lösbare Fragen werden uns oder vielmehr den besinnlichen, für die ganze Tiefe der Lebensrätsel empfänglichen Gemütern doch auferlegt, nicht so sehr von diesen biographischen Erzeugnissen, als vielmehr von den Lebenserscheinungen, die dazu Anlaß gaben. Wie unsagbar lebens- und weltfremd sind doch alle diese Menschen gewesen, diese weltvergeffenen Novizen, diese idealistisch glühenden Neupriester, diese versonnenen, im Vergleich zu allen „Wissenden“ so ahnungslosen Kinder! Wenn wir aus unserer Großwelt mit ihren wirtschaftlichen, sozialen und politischen Unlösbarkeiten oder auch nur aus der Kleinwelt einer mit Hunger und Sorge ringenden Großstadtfamilie hinübertreten in diese Welt neuzeitlicher Gottesfreunde, in diese Welt der Jesusliebhaber, in diese Welt der mystischen Schmerzen und der gottesbräutlichen Freuden, dann gibt es unserer Seele geradezu einen Ruck, als würde sie plötzlich losgerissen und weggehoben von dem gewohnten Boden, als beträte sie einen fremden Stern.

Aber in dem Zeitalter, das die Relativität der Sinneserscheinungen begreifen lernte, darf und muß man wohl fragen: Welches ist eigentlich das Lebensfremde? Das Denken und Fühlen dieser abseitigen Menschen, die sich in eine innerliche, ja transzendente Welt vergraben? Oder das Leben und Treiben und Kämpfen auf unsern Großstadtstraßen? Welche der beiden so entgegengesetzten Richtungen führt in die Tiefe des Lebens, in die Mitte des Seins, in das Wesen der Erscheinungen, und welche bleibt an der Oberfläche hängen als Abfall und Schaum?

Und weiter können wir fragen: Wo ist eigentlich die weltbewegende Kraft, die wirksame, die tatsächlich Menschheitsgeschichte macht? An unsere betriebsamen Organisatoren, laut redenden Führer, neu tönenden Programmatiker können wir ohnehin nicht mehr recht glauben, denn wir sehen nicht, daß sie etwas Erhebliches

zustande bringen. Aber in der schweigenden Tiefe jener weltfernen Seelen geschieht unterdessen etwas, das vielleicht doch von weltbestimmender Kraft ist, so unmöglich, ja absurd das auch den an die „Weltmächte“ Glaubenden vorkommt: das Opfer! Diese Jesus liebenden Mädchen scheinen ja alle eine geheimnisvolle Last zu tragen, sich wie eine gemarterte Perle zu verzehren, hinzusiechen wie an einem unsichtbaren Leiden. Es ist, als trügen sie die Last vieler, als müßten sie zerrinnen, um so die letzten Lichtschimmer in einer dunklen Welt aufrechtzuhalten, als müßten sie leiden, damit andere froh werden können oder wenigstens nicht ganz untergehen. Liegt vielleicht die wirkliche Weltmacht und Weltkraft doch in den Händen und Herzen dieser stillen ungeahnten Martyrer? — Es sind ihrer viel mehr, als die genannte biographische Literatur ahnen läßt.

Und noch eine besinnliche Frage: Wo ist die wahre Lebenskunst? Wer hat das Leben wirklich zu meistern und selbst zu — genießen verstanden? Jene Entsagenden, jene früh Entschlafenen, jene verwehten Menschenblüten haben „vom Leben nichts gehabt“, wie wir Kluge und Gesunde zu sagen pflegen. Und doch — was ist das für ein süßer Glanz von Frohsein, was ist das für ein unbegreiflicher Glockenklang von Frieden, was ist das für eine Botschaft von vollem und reichem Leben, das aus diesen Menschen redet, die doch eigentlich „kaum gelebt“ haben, wenn wir so sagen wollen!

In der Heiligen Schrift steht die Auffassung, die sich das land- und weltläufige Leben von diesen abseitigen Menschen bildet: „In den Augen derer, die nichts wissen, scheinen sie zu sterben, und als ein Unglück gilt ihr Hingang und ihr Scheiden von uns als Untergang.“ Es muß eigentlich etwas Erschreckendes für uns haben, wenn sich uns genau ähnliche Gedanken aufdrängen, so oft wir von diesen Gottsuchern und Gottesbräuten hören. Peter Rippert S. J.



Gegründet 1866  
von deutschen  
Jesuiten

Stimmen der Zeit, Katholische Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Heinrich Sierp S. J., München, Veterinärstr. 9 (Fernsprecher: 32749). Mitglieder der Schriftleitung: J. Kreitmaier S. J., E. Koppel S. J., J. Overmans S. J., M. Reichmann S. J.

Verlag: Herder & Co. G. m. b. H., Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau (für Österreich: Herder & Co., Wien I, Wollzeile 33).

Von den Beiträgen der Umschau kann aus jedem Heft einer gegen Quellengabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.